1. September 2016
Zürcher Migrationskonferenz 2016
Flüchtlingszuwanderung und gesellschaftlicher Wandel
Nationale Reflexe und zivilgesellschaftliches Engagement ab dem Sommer 2015

Rede Stadtpräsidentin Corine Mauch

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen aus dem Stadtrat
Sehr geehrte Gäste, sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich sehr, Sie zur Zürcher Migrationskonferenz 2016 begrüssen zu können.

Als wir uns vor einem Jahr zu unserer Konferenz trafen, bildeten die Einstellungen verschiedener Generationen zu Ausländer- und Integrationsfragen den thematischen Schwerpunkt. Dennoch war es ein Gebot der Stunde, dass ich in meiner damaligen Begrüssung Fragen der Fluchtmigration aufgriff. Zig-Tausende von Menschen hatten ihre Heimat verlassen und suchten Sicherheit und Zukunftsperspektiven in Europa, auch bei uns. Not in einem enorm grossen Ausmass war sicht- und spürbar, und sie machte betroffen. Gleichzeitig durfte ich aber feststellen, dass ein gewisser Ruck durch unsere Gesellschaft ging. Es zeigte sich viel Solidarität und Hilfsbereitschaft. Auch der Stadt Zürich gelang es, nicht nur die ihr übertragenen Aufgaben zu leisten, sondern in relativ kurzer Zeit ergänzende Unterstützungsangebote aufzugleisen – und mit Nachtragskrediten zu finanzieren. Wir engagieren uns heute im Libanon, wir ermöglichen Deutschkurse für Asylsuchende, Bildung für Minderjährige und Tagesstrukturen für Flüchtlinge, wir koordinieren Freiwilligenarbeit, wir informieren neu Angekommene in den wichtigsten Muttersprachen etc.

Insgesamt konnten wir im letzten Herbst erfahren, dass angesichts der spontan geleisteten Unterstützungen von breiten Kreisen der Bevölkerung die Abwehrdiskussionen gegenüber Asylsuchenden und Flüchtlingen während mehrerer Monate in den Hintergrund traten. Es ging um Frauen, Männer und Kinder, die Leid erfahren haben, und die sowohl unsere Solidarität als auch direkte Hilfe benötigen. Alles andere war zweitrangig.

Wir wissen, dass das nicht so geblieben ist. Zwar lässt sich in unserer Gesellschaft immer noch viel Offenheit und aktive Solidarität spüren, die Abwehrreflexe sind aber wieder lauter und härter geworden. Systematische Ausgrenzungen gehören wieder zu unserem Alltag, sie werden bewusst politisch gesucht und auch medial begleitet. Betroffen davon sind verschiedene Gruppen, aber neben den Asylsuchenden und Flüchtlingen einmal mehr vor allem die muslimische Bevölkerung. Sie hat leider gute Gründe dafür, viele der unter dem Label von einheimischen Werten wie Freiheit und Frauenrechten geführten Diskussionen auch als antiislamisch zu verstehen. Das verletzt und schadet dem Zusammenleben.

Mit den sehr unterschiedlichen und vielfach widersprüchlichen gesellschaftlichen Reaktionen ist die Schweiz nicht alleine. Sie waren und sind in weiten Teilen Europas von einer derart starken Wirkungskraft, dass wir diese an der heutigen Konferenz in den Fokus stellen. Dabei fragen wir insbesondere danach, was denn genau seit dem letzten Sommer passiert ist.

Die wie jedes Jahr von der Integrationsförderung der Stadt Zürich und der Zürcher Fachorganisatin AOZ gemeinsam vorbereitete Migrationskonferenz blickt auf ausgewählte Länder Europas und auf die Schweiz. Den eingeladenen Referentinnen und Referenten legten wir zwei Hauptthemen vor.

Erstens soll es um den gesellschaftlichen Aufnahme- und Abwehrdiskurs gehen, der sich verschiedentlich verändert und in spezifischen Momenten auch umgeschlagen hat. Zweitens geht es um das zivilgesellschaftliche Engagement, das sich teilweise in neuen Formen zeigt und auch Personen erreicht, die zuvor kaum Bezüge zu Flüchtlingen hatten.

Vorgestellt werden Ihnen die Referentinnen und Referenten jeweils von Herrn Zumach. Er ist unter anderem als UNO- und Schweiz-Korrespondent für die in Berlin erscheinende taz tätig und wird auch die weiterführenden Gespräche moderieren. Er wird gleich übernehmen, aber zuvor möchte ich noch darauf hinweisen, dass wir Frau Štaka direkt nach der Pause Raum geben werden für eine Carte blanche – ihren persönlichen Blick auf das Tagungsthema. Frau Štaka lebt in Zürich und ist Filmregisseurin, Drehbuchautorin und Produzentin.

Ich danke allen, die zur Veranstaltung beigetragen haben und wünsche Ihnen eine anregende Konferenz.

(Es gilt das gesprochene Wort.)